

Zensuren in Klasse 3 ????

Beitrag von „sally50“ vom 3. Mai 2003 23:49

Auf meinem Elternabend am Montag werden die Eltern darüber abstimmen müssen, ob sie in Klasse 3 Zensuren wollen oder ob sie darauf verzichten. Ich habe ihnen zuvor einen Auszug aus der Frankfurter Erklärung des Grundschulverbandes zukommen lassen, in dem die Forderung aufgestellt wird, dass "Zensuren als schädliche und ungeeignete Formen der Rückmeldung über Leistungen abzuschaffen sind". Ich bin auf die Diskussion und deren Ausgang sehr gespannt.

Mich interessiert auch eure Meinung dazu.

Heidi

Beitrag von „Willy666“ vom 4. Mai 2003 11:43

Hallo Sally,

also ich kann nur aus der Erfahrung mit meinem Sohn sprechen, der sich Zensuren sehr gewünscht hat. Diese gaben ihm die nötige Rückmeldung über seine Leistung.

Wir wohnten eine Zeit lang in Bremen. Dort haben die Eltern auf dem EA meiner Tochter die Zensuren bis einschl. Klasse 4 "abgeschafft". Es gab einen Bogen, auf dem Kreuze notiert waren....je weiter rechts, desto besser 😞😞

...war auch kein Ersatz.

Ich denke, eine Einführung in Klasse 3 ist genau richtig.

Das große Problem sehe ich allerdings darin, dass gute Noten inflationär vergeben werden (leider insbesondere in der Grundschule...(ich freue mich schon auf die "Schläge")) und sich somit fast selbst ad absurdum führen. Aber das gehört hier vielleicht nicht hin.

Gruß,

Jens

Beitrag von „philosophus“ vom 4. Mai 2003 13:39

Hi sally,

ich kann mich noch an meine Grundschulzeit erinnern (echt wahr!) und Uli den Fehlerteufel (aber das gehört hier nicht hin 😊) - und ich weiß noch recht genau, dass wir Noten toll fanden, weil wir da irgendwie das Gefühl hatten, wir würden ab jetzt gewissermaßen ernst genommen und wie die 'großen' Schüler behandelt.

Zum Problem *Verbalgutachten* vs. *Noten* gibt's einen interessanten Text des Erziehungswissenschaftlers R. Schilmöller (Uni Münster):

http://egora.uni-muenster.de/ew/persoendlich...r/sp_3E02.shtml

Den Aufsatz gibt's auch gedruckt - mit einer online wohl leider nicht verfügbaren - Gegenposition: "Eine ausführliche Begründung dieser Thesen findet sich in meinem Aufsatz "Grundschule ohne Noten - ein pädagogischer Fortschritt?", der (zusammen mit einem Aufsatz von Jörg Ramseger, der die Gegenposition vertritt) in einer Broschüre des VBE Rheinland-Pfalz mit dem Titel "**Kindgerecht: Noten oder Verbalbeurteilung?**" abgedruckt ist. Erhältlich ist die Broschüre zum Preis von DM 3,- bei der VBE-Geschäftsstelle, Postfach 1745, 54507 Wittlich, Tel. 06571/29652."

Beitrag von „nofretete“ vom 4. Mai 2003 13:48

Hey Philo,

ULi den FEhlerteufel hatte ich auch!! (Gehört auch nicht hierhin).

Zurück zum Thema:

Ich bin zwar noch im Ref., wir haben aber auch schon im Seminar über diese THema gesprochen. Ich unterrichte zur Zeit in einer dritten Klasse und habe (war vorher auch schon in der Klasse) mitbekommen, wie "heiß" die Schüler Anfang der 3 auf ihre ersten Zensuren waren. Leider (oder vielleicht normal) werden Schüler von den Eltern, älteren Geschwistern, der Umwelt immer gedrängt, ihre Leistungen vergleichen zu können und das geht nur über Noten. SCHlecht nur für die, die nicht so gut sind. Andererseits fängt es spätestens in der 4. (?) oder 5. Klase sowieso mit NOten an, so dass Schüler in der GS langsam drauf vorbereitet werden können. Ich bin mir echt unschlüssig, welche VARIante ich besser finde, schließe mich einfach mal Willy an, dass es leider so ist, dass NOten inflationär verteilt werden (habe ich in der Sek. 1 aber auch erlebt, vor allem in mündlichen Fächern).

Mein Beitrag war wohl leider nicht so produktiv, aber als Ref. habe ich zu vielen Dingen noch keine klare Linie finden können. LG, Natalie

Beitrag von „Ronja“ vom 4. Mai 2003 14:58

<https://www.lehrerforen.de/thread/8670-zensuren-in-klasse-3/>

Zitat

das gute Noten inflationär vergeben werden (leider insbesondere in der Grundschule...

Hallo Willy!

Du siehst mich erstaunt 😄 Zwar stimme ich dir zu, dass im Lauf der Jahre und Jahrzehnte auf jeden Fall so etwas wie eine Noteninflation stattgefunden hat (zu Zeiten unserer Eltern, war ein "befriedigend" ja oft schon das höchste der Gefühle), aber dass du diese Inflation gerade in der Grundschule beobachtest erstaunt mich. An dieser Stelle würden mich sehr die Erfahrungen anderer Forumsteilnehmer interessieren. Mir persönlich ging es zu Beginn meines Refs nämlich so, dass ich (bei der die eigene Schulzeit noch nicht sooo weit zurückliegt) total von den Socken war, dass es bei uns an der Grundschule allgemeiner Tenor ist, dass es bei einem HALBEN PUNKT Abzug keine eins mehr für eine Mathearbeit gibt (auch hier gilt: von Ausnahmen abgesehen). Da war ich von der weiterführenden Schule aber ganz andere Maßstäbe gewöhnt....Nach meiner Erfahrung liegt die "Hauptinflation" (wenn man das so sagen kann) wohl eher in der SEK I und II. Habe ich da ein falsches Bild? Wie ist es an anderen Grundschulen?



RR

Beitrag von „Conni“ vom 4. Mai 2003 16:16

Schönen Sonntag Nachmittag!

Bei uns werden momentan schon Noten in der 2 vergeben. Wenn ich das richtig verstanden habe (kam erst später ins Ref) haben die Eltern es sich gewünscht, weil sie sich dann mehr angespornt fühlen, ihre Kinder anzuspornen und sich um die Hausaufgabenkontrolle zu kümmern. 😄 Jedenfalls ist mit Einführung der Noten zu merken, dass die Eltern mehr auf Hausaufgaben achten.

Negativ fällt mir auf, dass eine Mutter neulich ankam: Ihre Tochter wäre sehr ehrgeizig (ich vermute, das ist eher die Mutter), sie arbeitet und lernt nachmittags so viel. Und trotzdem hätte sie in Deutsch "nur" eine 2. Wenn man in der 2. Klasse schon 2 stünde, dann wäre das in der 3. Klasse doch 5! In ihrer Schulzeit hatten alle Einsen, konnten viel schneller richtig schreiben und in so einer (schülerzahlmäßig) kleinen Klasse müssten die Kinder viel schneller richtig schreiben lernen als in einer großen Klasse. (Wachsen Einzelkinder eigentlich auch doppelt so schnell wie Kinder, die ein Geschwisterkind haben? 😞)

Dann gibt es noch ein Elternteil, dass das Kind Hausaufgaben VON VORNE anfangen lässt, wenn es sich einmal verschreibt. Und das war schon in der 1. Klasse ohne Noten so. Leistungsdruck

ist also auch ohne diese möglich.

In der jetzigen 3. Klasse gab es in Kl. 1 und 2 Verbalgutachten. Ergänzt durch ein A5-Blättchen mit Noten (sogar mit + und -) drauf. Meine Mentorin (neu an der Schule) verdrehte die Augen. Jetzt bekommen die Kids aber offiziell Noten. Eine Mutter hat für alle Kinder eine farbig ausgedruckte Tabelle angefertigt, die sie sich ins Hausaufgabenheft klebten. Jedesmal wenn es eine Note gibt, kommt gleich: "Dürfen wir uns die in unsere Tabelle eintragen?"

Zum inflationären Gebrauch: Bei uns wird in D und Ma im ersten Halbjahr der Notenerteilung noch relativ "lasch" zensiert, zur Gewöhnung. Im 2. Halbjahr der Notenerteilung (und danach jährlich) werden die Anforderungen höher. Den Eltern wird das von Anfang an so gesagt. Die Kinder sollen nicht gleich enttäuscht werden, müssen aber auf die Zensierung im Fachunterricht (wir haben 6-jährige GS) vorbereitet werden. Meine Musikmentorin hat eine Freundin, die am verrufendsten Gymnasium der Umgebung unterrichtet und legt in Kl. 5 und 6 richtig los, damit diejenigen, die später ins Gymnasium gehen, nicht gleich als erstes eine 5 abfassen, weil sie B-Dur noch nicht können. (Ich habe das neulich im Fachseminar erzählt und die beiden anderen sind fast vom Stuhl gefallen, die finden, Notenlehre sei was für die Sekl.)

In Musik soll außerdem lt. RRL "motivierend" zensiert werden. Ich tanze z.B. gerade mit einigen meiner Klassen: Alle SuS haben motiviert mitgemacht, fleißig geübt. Einige können die Schritte sicher und sehen von der Körperhaltung und den Armbewegungen richtig gut aus. Andere haben große Probleme damit, sich die Schritte zu merken (eventuell Richtungsprobleme im Raum), wieder andere können zwar die Schritte, sehen aber wie die Knetmännchen aus oder machen trotzdem noch diese Riesenschritte. Wenn ich mich an meine Oberschulzeit erinnere, hätten einige dieser SuS im Technik- oder Ausdrucksbereich eigentlich nicht mehr als eine 4 verdient. Die meisten merken, dass sie nicht so gut tanzen wie die anderen oder bekommen es in der gemeinsamen Auswertung von den Mit-SuS gesagt. Uneigentlich werde ich zur Notengebung aber das fleißige Üben und die hohe Motivation in den Mittelpunkt stellen. Mir ist es wichtig, auch SuS, die im Schulsport schlechter als 2 sind und sich nicht perfekt bewegen können, Freude an Bewegung zu vermitteln bzw. ihnen diese Freude zu lassen und nicht mit einem großen Hammer mit einer "4" darauf "draufzuhaun". (Habe mir nach der Schulzeit geschworen, mich nie wieder freiwillig mit nem Puls von über 110 zu bewegen und lange gebraucht, um meinen Schwur freiwillig wieder zu brechen. Das prägt...)

So, nochmal nachgeschaut. In Diktaten, Kl. 2, (z.Zt. ca. 32 Wörter): Bis 0,5 Fehler: 1, bis 3: 2, bis 6: 3, bis 9,5: 4, bis 14: 5. Musik (schriftlich, alle Klassen): 97% 1, 82% 2, 65% 3, 45% 4, 25% 5.

Gruß,
Conni

Beitrag von „nofretete“ vom 4. Mai 2003 16:18

Hallo Ronja,

wie du weißt, bin ich auch an einer GS und kann sowohl Willy als auch dir zustimmen. Ich kenne Fälle, wo gute Noten verteilt werden, um den Schnitt zu heben (nicht von meiner Schule, bei einer Freundin ist das so), aber auch andere Schulen (so wie bei mir in den Klassen), wo zumindest in den Hauptfächern (Deutsch, Mathe) knallhart benotet wird. Allerdings wird in den mündlichen Fächern viel nach Gutdünken gemacht, ist aber an der Sek. 1 ähnlich. Als ich noch zur Schule ging (in den oberen Klassen) bekamen meist die mündlich eine 1, die alles wiederholten, was andere schon gesagt hatten, worin ich nicht gerade einen qualitativ guten Beitrag sehe. LG, Natalie

Beitrag von „eris“ vom 4. Mai 2003 19:36

@ronja-

ja, sehe ich ähnlich. In der GS ist die Benotung m.E. eher "streng"-in der OS meiner Tochter eher inflationär (!).

Beitrag von „elefantenflip“ vom 4. Mai 2003 20:57

Bei uns bekam ich es noch nie durch, dass die Elternabstimmung für Klasse 3 so ausging, dass auch in Klasse 3 Berichtszeugnisse gegeben werden. Da ich noch keine Erfahrungen darüber habe, wie es sich auswirkt, wenn erst in Klasse 4 Noten gegeben werden, kann ich keine eindeutige Position einnehmen. Es gibt für mich ein für und wider und am liebsten würde ich für jedes Kind entscheiden, wie Leistungen weiter beurteilt werden.

Im Grunde machen Noten für mich nur Sinn, wenn es einen einheitlichen Notenmaßstab gibt, an den versch. Äußerungen im Forum sieht man, dass das selbst bei Mathe und Diktaten nicht der Fall ist. Wenn ich die Leistungen/Anforderungen in versch. Schuleinzugsbezirken verfolge, dann gibt es da erhebliche Unterschiede. Vielleicht helfen da die neuen RL weiter (NRW soll es demnächst Mindeststandards geben).

Somit ergeben Noten eine Scheinwirklichkeit, denn sie sagen wirklich nichts über den wirklichen Stand aus. Was bedeutet eine 3?

Eher aussagekräftig finde ich eine Formulierung: Der Schüler kann im Zahlenraum bis 100

einfacherechnen. Die Schwierigkeit sehe ich darin, dass wir einerseits zu wenig unsere Formulierungen transparent machen. Mein Mann meinte, dass er erst meine Zeugnisse einschätzen könne, nachdem er 10 gelesen habe, und ich gebe mir sehr, sehr viel Mühe und habe viel gelesen. Dann gibt es noch die Schwierigkeit der vielen Eltern, die nicht gut Deutsch verstehen.

Schwierig finde ich noch, dass die Kinder mit dem Druck in die Schule kommen, nur Zensuren sind das einzig wahre und einige wirklich erst anfangen, zu arbeiten, wenn es Zensuren gibt. So gehört viel Aufklärungsarbeit dazu, wenn man sich für Berichtszeugnisse entscheidet. Ich fand es sehr frustrierend, wenn Eltern rückmeldeten, Ihr Bericht ist gut und schön, aber was ist das im Endeffekt für eine Note (ich habe in Ameisenschrift einen Sermon über die Leistungen abgegeben). Am Negativimage ist der Berichte ist m.E: auch die vielverbreitete Meinung der Lehrer Schuld, dass nichts negatives im Zeugnis auftauchen darf. So ist es oft ein Einheitsbrei.

Für mich ist im Moment eine gute Lösung, dass ich die Möglichkeit habe, Wort-und Zensurenzeugnisse zu mischen, ist viel Arbeit, dann versuche ich die Note zu erklären. So kann sich jedes Elternteil den Bereich heraussuchen, mit dem es mehr anfangen kann.

Für mein nächstes erstes habe ich mir vorgenommen, im 2. Halbjahr verschiedene Zeugnisse mitzubringen, den Eltern transparent zu machen, was für Anforderungen zu erfüllen sind, damit sie die Abstufungen, die ich wähle, einordnen können. Ob es Erfolg haben wird, werde ich euch dann nächstes Jahr berichten.

flip

Beitrag von „elefantenflip“ vom 4. Mai 2003 20:58

Conni: Wie wird bei euch Musik schriftlich erfasst?

flip

Beitrag von „sally50“ vom 4. Mai 2003 21:12

Ich wundere mich, wie viele von euch Zensuren befürworten. Ich habe heute gerade in der Zeitung gelesen, dass erlernte Denkmuster im Alter von bis zu 7 Jahren bis ins Erwachsenenalter hinein prägend bleiben. Wahrscheinlich liegt es daran. Ich zitiere:"Sie fühlen sich vermutlich mit Frontalunterricht wohl und bevorzugen lineares Denken."

Die PISA-Ergebnisse zeigen eindeutig, dass Selektion und vergleichende Zensuren der falsche

Weg sind.

In der Eingangsklasse gibt es Entwicklungsunterschiede von bis zu 4 Jahren. Diese Bandbreite ändert sich im Laufe der Grundschulzeit nur unerheblich. Ich kann doch nicht ein Kind, dass lesen und schreiben kann, wenn es in die Schule kommt, mit einem Kind vergleichen, dass noch nie einen Stift in der Hand hielt, geschweige denn seinen Namen schreiben kann. Wenn ich solche Kinder nicht gleichschrittig unterrichten kann, kann ich auch keine vergleichenden Noten verteilen.

Die Kinder machen alle große Entwicklungssprünge. Soll ich einige dafür bestrafen, dass sie nicht bei 20 sondern bei 0 begonnen haben?

Kinder wollen Noten, weil Erwachsene ihnen sagen, dass Noten wichtig sind. Kinder wollen vor allem nur gute Noten. Meine Zweitklässler schreiben mit Begeisterung Geschichten, je nach Vermögen sehr umfangreich oder nur aus 2 bis 3 Sätzen bestehend. Sie sind alle sehr individuell, anrührend, manchmal zum Brüllen komisch. (Eine besonders gelungene Fußballreportage habe ich im Internet auf meiner Seite veröffentlicht.) Ich weiß aus Erfahrung, dass diese Begeisterung ganz schnell nachlässt, wenn es Zensuren gibt. Das gilt übrigens auch für alle anderen Bereiche.

Heidi

Beitrag von „elefantenflip“ vom 4. Mai 2003 22:12

@sally: Ich befürworte das Geben von Noten nicht, denke aber, dass man es gut vorbereiten muss. Im Moment hatte ich aber die Möglichkeit, individuell zu bewerten, mit den Eltern abzusprechen, das und das bewerte ich und das nicht, bzw. aus pädagogischen Gründen eine Note auszulassen. Die Freiheit habe ich mir genommen und so kann ich auch mit der Notengebung leben. Bei mir war nur ganz selten ein Kind durch Noten frustriert. Ich habe versucht, eine Atmosphäre zu schaffen, in der klar war, jedes Kind hat seine Begabungen und etwas was es nicht kann. Noten nahmen in meiner Klasse keinen großen Stellenwert ein, sie waren eher eine Begleiterscheinung. Ich habe eher versucht, den Kindern Perspektiven aufzuzeigen, was ihr nächster Lernschritt sei (und den gab es bei allen SchülerInnen).

Beitrag von „sally50“ vom 4. Mai 2003 23:34

Die Eltern und die Gesellschaft sind es, die den Zensuren diese Bedeutung beimessen. Obwohl sie eigentlich absolut keine Aussagekraft haben. Wie könnte es sonst sein, dass die selbe [Klassenarbeit](#), von verschiedenen Lehrern beurteilt, mit Zensuren von 1 bis 6 benotet wurde?

Die meisten Kinder wissen sehr genau, welche Kinder schönere Geschichten schreiben oder besser rechnen können als sie selbst. Sie wollen aber ebenso ihre eigene Leistung anerkannt wissen. Sie brauchen Lob und Anerkennung für ein erfolgreiches Weiterlernen. Welchen Sinn haben Zensuren dabei?

In den neuen RL für NRW wird klar gesagt, dass bei der Notengebung auch der individuelle Lernfortschritt berücksichtigt werden muss. Auch wieder so ein Wischi-wasch Paragraph! Wie ist das gemeint? Soll ich dann einem Kind, das statt 30 nur 15 Fehler im Diktat macht, die gleiche Note geben wie einem Kind, das statt 10 nur 5 Fehler macht? Ist das etwa aussagekräftig?

Mir kann keiner erzählen, dass Noten wichtig sind (außer vielleicht in Bayern für den Ausleseprozess zum Gymnasium).

Heidi

Beitrag von „Conni“ vom 6. Mai 2003 16:45

Elefantenflip fragte:

Zitat

Conni: Wie wird bei euch Musik schriftlich erfasst?

flip

Bei meiner Mentorin hab ich in Kl. 5 und 6 bisher Leistungskontrollen mit Schwerpunkt Notenlehre gesehen: Tonarten aufschreiben, Notenwerte aufschreiben, meist ergänzt durch Liedtexte.

Ich habe bisher einmal ne Arbeit in der 3. Kl. geschrieben: Lückentext zu Prokofjew, 2 Motive/Instrumente aus Peter und der Wolf hören und Instrument und passende(s) Tier/Person aufschreiben. In einer Tabelle zum Instrumentenbild den Tier-/Personennamen und den Instrumentennamen ergänzen.

Gruß,

Conni

Beitrag von „elefantenflip“ vom 6. Mai 2003 21:06

Bei uns gibt es keine Arbeiten, allenfalls einen Test, der aber auch nicht zur Zensurengebung erhalten sollte, sondern, um herauszubekommen, ob alles verstanden worden ist - in NRW gibt es die GS aber auch nur bis Klasse 4 .
flip

Beitrag von „Conni“ vom 7. Mai 2003 18:44

@flip

Zitat

Bei uns gibt es keine Arbeiten, allenfalls einen Test, der aber auch nicht zur Zensurengebung erhalten sollte, sondern, um herauszubekommen, ob alles verstanden worden ist - in NRW gibt es die GS aber auch nur bis Klasse 4 .
flip

Bei uns werden Tests in Musik ab Kl. 3 geschrieben. (Es wird in DDR-Tradition "Arbeit" genannt, kommt ist aber keine [Klassenarbeit](#).) Ich vermute, dass die Lehrerin das aber entscheiden kann. Es gibt jedenfalls keine Vorschriften wie bei Diktaten. Naja, ok. Ich hab einen Test in der 3. erlebt dieses Schuljahr und den habe ich selber auf Wunsch meiner Ausbildungslehrerin geschrieben im Januar, seitdem hab ich das gelassen, weil ich das nicht überstrapazieren wollte und halt auch Probleme mit der Zensurierung in Musik überhaupt hab. Immerhin haben 2 sonst im schriftlichen Bereich sehr schwache Schülerinnen ne 1 bzw. 2 bekommen.

Beitrag von „sally50“ vom 12. Mai 2003 23:59

So, meine Eltern haben abgestimmt. Nach heftiger Diskussion konnten sich die Befürworter der Zensuren knapp 12 gegen 9 durchsetzen. Schade, ich glaube, wenn man auch in Klasse 4 auf Noten hätte verzichten können, hätten wir tatsächlich die Zensuren abgeschafft. Aber dadurch dass im vierten Schuljahr Zensuren verpflichtend sind, fehlen am Ende die Argumente.
Heidi :(

Beitrag von „elefantenflip“ vom 14. Mai 2003 23:01

Liebe Heidi!

Habe dir gestern schon geantwortet, aber es ist wohl der Server abgestürzt und der Beitrag verloren gegangen.

Es tut mir leid für dich, dass die Abstimmung anders gelaufen ist, als du gehofft hast. Hoffentlich vermiest dir das Ergebnis nicht deine Arbeit. Vielleicht schaffst du es ja, dass die Kinder Zensuren nicht so wichtig nehmen und kannst individuelle Entscheidungen in Absprache mit den Eltern treffen, wenn du meinst, dass bei einzelnen Kindern Zensuren eher hemmen?

Das Problem, was du ansprichst - Übergang nach 4, ist das häufigste, was ich gehört habe. Ich finde es auch nicht ganz wegzudiskutieren. Vielleicht ändert sich alles, falls sich in NRW doch die 6 jährige GS-zeit durchsetzt.

Lass dich nicht unterkriegen!

flip

Beitrag von „Melosine“ vom 14. Mai 2003 23:25

Zitat

Ich wundere mich, wie viele von euch Zensuren befürworten.

Muß sagen: das geht mir auch so! Finde den Notendruck bereits in der Grundschule fürchterlich! In einer Klasse, in der ich hospitiert habe, hagelte es reihenweise 6en in Diktaten für die vielen ausländischen Kinder - auch wenn sie sich vielleicht von 20 auf 15 Fehler verbessert hatten. Super Motivation! Und dass die Kinder die Noten fordern, kann auch nicht stimmen, da es Schulen wie die Reformschule Kassel gibt, wo es bis zur Klasse 9 keine Noten gibt, so dass die Kinder es gar nicht anders kennen und im Gegenteil, in der letzten Klasse erst an Noten "gewöhnt" werden müssen.

Schade, dass die Abstimmung in deiner Klasse so ausgegangen ist!

LG

Beitrag von „sally50“ vom 15. Mai 2003 19:18

Bei mir gibt es keine 6en. Ich würde mich als Grundschullehrer ad absurdum führen, wenn ich einem Kind bescheinigen müsste, dass es sich nicht weiterentwickeln würde. Ich versuche auch, die Arbeiten so differenziert zu stellen, dass 5en vermieden werden. Ich spreche das vorher mit Eltern und Kindern ab. Die Kinder überlegen vor einer Arbeit, was und wieviel sie sich zutrauen und bekommen dann von mir entsprechende Aufgaben.

Wie schon gesagt, man kann Kinder eigentlich nicht vergleichen. Wenn ich dennoch durch unsinnige Vorschriften dazu gezwungen werde, mogele ich mich irgendwie durch, um den Kindern möglich wenig zu schaden.

Heidi

Beitrag von „elefantenflip“ vom 15. Mai 2003 20:44

@Sally: Ich finde das kein Durchmogeln. Es ist doch legitim, nirgendwo steht bisher geschrieben, was der Maßstab der Noten sein soll. Schwierig wird es nur, wenn es um Aussonderung, Klasse 4, gehen soll. Wenn dann Noten die Funktion der Selektion haben, und ein Gutachten her muss, um die Schulform zu empfehlen, dann muss ich anders zensieren, leider....

flip

Beitrag von „Conni“ vom 16. Mai 2003 20:12

@Sally

Wie machst du das bei Diktaten, dass keiner eine 6 kriegt?

Bei uns sind eine gewisse Zahl von Diktaten mit einer gewissen Zahl von Wörtern vorgeschrieben und wir haben einen Jungen in der Klasse, der bei noch so viel Übung einfach nur eine 6 bekommt. (Er hat große Probleme bei diktierten Texten, kann auch kaum vernünftig sprechen, Eltern haben zu viele Kinder gleichzeitig zu betreuen, da kommt keine Unterstützung; Laufdiktate (Da ist er ganz gut, weil er ein gutes Kurzzeitgedächtnis hat.) sind bei uns nur als "Übungsdiktate" vor dem "eentlichen Diktat" vorgesehen.)

Achso, du bist an ner Reformschule und hast solche Vorgaben nicht, oder???

Conni

Beitrag von „sally50“ vom 16. Mai 2003 21:11

Ich bin an einer ganz normalen Schule. Ich nutze nur meine pädagogische Freiheit. Wenn ich benotete Diktate schreiben muss, schreibe ich differenzierte Texte, d.h. Grundtext, erweiterter Text und Langtext (siehe Sennlaub). Ist ein Kind dabei, dass selbst den Grundtext nicht fehlerlos schreiben könnte, kürze ich diesen noch einmal. Selbstverständlich können alle Kinder im Wörterbuch nachschlagen hinterher oder in ihrem ABC-Heft(2.Klasse). Schafft ein Kind noch kein Diktat, bekommt es einen Lückentext oder einen Abschreibtext. Auch [Abschreiben](#) gehört zu den tragfähigen Grundlagen.

6en gebe ich grundsätzlich nicht, es könnten noch so viele Fehler sein. Wenn ein Kind so viele Fehler hat, habe ich ihm keinen adäquaten Text gegeben. So einfach ist das.

Heidi

Beitrag von „Conni“ vom 16. Mai 2003 21:54

Zitat

Ich bin an einer ganz normalen Schule. Ich nutze nur meine pädagogische Freiheit. Wenn ich benotete Diktate schreiben muss, schreibe ich differenzierte Texte, d.h. Grundtext, erweiterter Text und Langtext (siehe Sennlaub). Ist ein Kind dabei, dass selbst den Grundtext nicht fehlerlos schreiben könnte, kürze ich diesen noch einmal. Selbstverständlich können alle Kinder im Wörterbuch nachschlagen hinterher oder in ihrem ABC-Heft(2.Klasse). Schafft ein Kind noch kein Diktat, bekommt es einen Lückentext oder einen Abschreibtext. Auch [Abschreiben](#) gehört zu den tragfähigen Grundlagen.

6en gebe ich grundsätzlich nicht, es könnten noch so viele Fehler sein. Wenn ein Kind so viele Fehler hat, habe ich ihm keinen adäquaten Text gegeben. So einfach ist das.

Heidi

Axxo. Ist bei uns nicht erlaubt. :(

Beitrag von „robischo“ vom 16. Mai 2003 22:42

wenn es für die entwicklung der kinder gut und notwendig ist, MUSS es erlaubt sein.

Beitrag von „Conni“ vom 16. Mai 2003 22:59

Zitat

wenn es für die entwicklung der kinder gut und notwendig ist, MUSS es erlaubt sein.

Erzähl das meinen Seminarleitern.

Beitrag von „sally50“ vom 16. Mai 2003 23:31

Du bist doch als Lehrer verpflichtet, jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend zu fördern. So steht es in den RL. Du bist also verpflichtet zu differenzieren. Dann darfst du das Kind auch nicht anschließend "in die Pfanne hauen", indem du ihm Texte zumutest, die es noch nicht bewältigen kann.

Heidi

Beitrag von „robischo“ vom 17. Mai 2003 09:58

das erzähl ich gerne auch den seminarleitern.

ob die den lernforscher manfred spitzer von der uni ulm kennen?

oder die anderen lernforscher?

ich fürchte viele leute im schulwesen wissen gar nicht, was alles möglich ist und wie "gut" man mit dem lernen und mit kindern und jugendlichen umgehen darf.

Beitrag von „Conni“ vom 17. Mai 2003 20:52

Hi ihr,

@Sally

also unser Musik-FL schärfte uns ein:

1. differenzieren sollen wir im Unterricht und dürfen wir (in Musik) im mündlichen Bereich. (steht im Rahmenplan)
2. Das LERNZIEL muss aber für alle (zumindest die, die nicht nach Förderschullehrplan unterrichtet werden) gleich sein, d.h. es muss auch gleich in schriftlichen Kontrollen eingefordert und bewertet werden. Sonst können die Eltern sich wohl nen Rechtsanwalt nehmen. (Einige bei uns hätten das drauf.)

[robischo](#)

Ich arbeite in Brandenburg. Dort sehe ich mit Besorgnis, dass das alte DDR-Schulsystem hochgelobt wird und Brandenburg als "Das Finnland Mitteleuropas" gilt (hat wohl gut in der PISA-Studie abgeschnitten und das gibt den Leuten natürlich Aufwind.) Manche reden schon davon, dass es bald wieder Lehrpläne wie zu DDR-Zeiten mit genau vorgeschriebenen Inhalten + zu behandelnder Unterrichtsstundenzahl gibt. (Horror!) Im Endeffekt gelten an unserer Schule bereits Diskussionen zu die SuS bewegenden, die Lehrer nervenden Themen (DSDS) als "Pillepalle". Lesestunden sind Lesestunden und Rechtschreibstunden sind Rechtschreibstunden. Neulich habe ich es gewagt, fächerübergreifenden Unterricht in der Hospi zu zeigen. Wenn man so etwas hier macht, muss man auf 5 Minuten genau angeben, welcher Teil der Stunde Sachunterricht und welcher Teil Deutsch ist.

Wir können uns da natürlich jetzt gemeinsam drüber aufregen, aber ich fürchte, das bringt nix. Ich kann auch keine Revolution an meiner Schule starten.

Und - so leid es mir tut, und so viel du auch widersprechen wirst, robischo - auf der anderen Seite, das Problem sprach schonmal jemand an: Wir haben ein Kind (1. Klasse) von einer Montessori-Schule bekommen, das dort nicht mehr tragbar war, weil es (jetzt, und die Mutter schwärmt davon, um wie viel besser schon alles geworden sei!!!!) auf dem Klo anderen Kindern der Klasse beim Pullern zuschaut, Stühle schmeißt, Arbeitsmaterialien der MitschülerInnen zerstört, sich prügelt, in Wochenplanarbeit alle durcheinanderbringt. In unserer Schule soll das Kind nun "repariert" werden. Was diesem Kind fehlt, kann ich vielleicht erraten (bin nicht in der Klasse, aber die Klassenleiterin weiß auch nicht so viel genaues, denn sie hat noch ungefähr 6 bis 8 weitere Kinder in der Klasse, die in freieren Arbeitsphasen ebenfalls Chaos und Streit produzieren), aber die Lehrerin kommt nicht drumrum, die anderen Kinder und deren Arbeitsmaterialien und Kleidung zu schützen, sonst hätte sie in Kürze (fast) alle Eltern gegen sich. Da frag ich mich, was da vorher ablief und ob die Lehrerinnen und Mit-SuS da während der Freiarbeit mit Schutzanzügen und Helmen rumgelaufen sind und nichts mehr mit in die Schule gebracht haben, damit das Kind sich frei bewegen konnte...



Ich würde es mir jedenfalls nicht zutrauen, unter solchen Bedingungen plötzlich auf einmal alles Reformieren zu wollen...

Beitrag von „robischo“ vom 17. Mai 2003 23:44

ich traue es mir zu und ich habe es mir zugetraut.
kinder die sich so verhalten, zeigen alarmsignale.
das sind hilferufe.
und wie wird darauf reagiert?
als seien es schäden oder krankheiten, die beseitigt werden müssten.
und immer wird mir gesagt, dass die verhältnisse so seien, dass man eben nichts machen könne, weil die anderen....
und weil die prüfungsordnung und weil die eltern und weil die schulleitung....
so ein forum wie dieses oder das vom grundschultreff oder das von schule online ist doch geeignet sich verbündete zu suchen und an bord zu holen. das geht wirklich.
ich selber habe mir noch alles alleine erkämpfen müssen.
das habe ich auch geschafft.
andere können doch miteinander dran gehen, diese uraltschule mit den eingerosteten strukturen wirklich zu verändern und zu erneuern.
menschliche geirne sind auf lernen, also auf selbstprogrammierung angelegt.
fremdprogrammierung bremst und stört.
lernforscher wissen das. schulbehörden offensichtlich nicht.
man muss es ihnen sagen oder vormachen.
brauchst du beistand? oder willst du lieber aufgeben.

Beitrag von „Conni“ vom 19. Mai 2003 19:40

Zitat

brauchst du beistand? oder willst du lieber aufgeben.

Wenn du schon so fragst: Ich brauche um über deine Unterrichtsmethoden nachzudenken als erstes na sagen wir mindestens 2 Stunden pro Tag in ein- und derselben Klasse ohne

Klingelzeichen + eigene Elternversammlungen + Strategien "Wie motiviere und überzeuge ich Eltern als Lehrerin". Momentan kämpfe ich um die 2. Deutschstunde pro Woche in der einen Klasse. Wenn ich die habe und in der Gruppenarbeit machen darf und nach einem Laufdiktat nicht für 3 Wochen keine Rechtschreibung mehr unterrichten darf, sehen wir weiter.

Bis dahin mache ich mal einen neuen Thread auf und suche nach Unterrichtsideen, die unter Aus- und leichter Überreizung der gegebenen Umstände möglich sind.

Meine bisherige Erfahrung: Mit Alles-total-anders-machen erreiche ich bei vielen Leuten leider nichts, da stellen die sich höchstens leider quer. Mit kleinen Sachen kann ich eher überzeugen. (Ich hab z.B. neulich Tierbücher mit in den Sachunterricht gebracht und das fand meine Mentorin toll und wollte es vielleicht auch mal ausprobieren. 😊)

Verregnete, müde, "Murder-in-the-dancefloor"-geschädigte Montagsgrüße,

Conni

Beitrag von „Mia“ vom 19. Mai 2003 20:45

Conni, ich denke du bist absolut auf dem richtigen Weg!

Es gibt nicht nur "entweder-oder", richtig oder falsch, Rebellion oder Aufgabe. Sicherlich ist es ein wenig Typsache, Dinge sehr extrem zu anzugehen und für radikale Umbrüche zu sorgen oder aber sich eher auf die Suche nach dem "goldenen" Mittelweg zu machen.

Mein Eindruck ist, dass du auf deine Art und Weise - die Dinge langsam anzugehen, sowohl den Schülern als auch den Kollegen einfühlsam gegenüberzutreten - letztlich mehr erreichen könntest, als wenn du dich mit allem überwerfen würdest. Versuche doch einfach weiter den Weg der kleinen Schritte zu gehen und vielleicht wirst du am Ende deines Refs überrascht sein, wieviel sich nun doch auch auf diesem Weg ändern kann.

Ich wünsche dir viel Durchhaltevermögen!

Vielleicht hilft es dir ja in den Frustphasen ab und zu zurückzublicken und dir ins Bewusstsein zu rufen, was du selbst (und sei es nur in deiner einen Deutschstunde und in Bezug auf die Schüler) schon bewegt hast? Und ich bin sicher, dass du Dinge findest, über die du dich immer wirst freuen können!

Apropos Beistand: Den kann man im Ref. grundsätzlich immer gebrauchen! Vielleicht könntest du, Robischon, ja mal eine Fortbildung an Connis Schule anbieten? Zum Beisp. im Rahmen eines päd. Tages o.ä.

Von einer Referendarin lassen sich alteingesessene Lehrer oftmals ja nix erzählen. Aber du könntest ihnen von deinem Schulalltag berichten? Und Konzepte unterbreiten, wie sich sowas umsetzen lässt.

Oder hast du dich schon von solchen Fortbildungen zurückgezogen? Wäre schade...

Lieben Gruß,
Mia

Beitrag von „sally50“ vom 19. Mai 2003 23:05

Stimmt, was Mia sagt. Mit der Brechstange geht es im Referendariat nicht. Wenn du dich mit Mentoren und Fachleitern überwirfst, könntest du das im Examen empfindlich spüren. Ich wäre da auch vorsichtig. In NRW haben wir es da im Augenblick gut, weil Differenzierung vorgeschrieben ist und man durchaus differenzierte Arbeiten schreiben kann.

Heidi

Beitrag von „robischon“ vom 19. Mai 2003 23:08

oh, wirke ich zurück gezogen?

es wird nur sehr wenig gebrauch gemacht von dem was ich anzubieten habe.

entweder denken leute ich wäre schon tot oder sie glauben nicht dass das wirklich geht was ich mache. in der nächsten zeit bin ich bei der uni freiburg, der uni koblenz und bei einem studienseminar in landau.

der kongress in koblenz heißt "die schule neu erfinden".

Beitrag von „Mia“ vom 20. Mai 2003 15:27

Nein, Robischon, du wirkst natürlich überhaupt nicht zurückgezogen!!! Ich wollte dich nur nicht überrumpeln und dir etwas aufdrücken, wofür du evtl. keine Zeit hast.

Ich denke, evtl. ist es nötig mehr in die Schulen selbst zu gehen. Gerade in die Schulen, deren Kollegium ein recht hohes Durchschnittsalter hat (so wie's ja auch bei Conni zu sein scheint).

Uni ist zwar auch gut, aber da erreicht es eigentlich nur die, die ohnehin schon von deinem oder ähnlichen Konzepten überzeugt sind.

Studienseminare empfinde ich als sehr zwiegespalten: Die wissen zwar oft um neue Konzepte und finden auch alles unheimlich gut, aber wenn es dann um's Bewerten von Referendaren geht, ist plötzlich alles nicht mehr in Ordnung, wenn etwas auch nur ansatzweise aus dem Rahmen fällt. Komische Angelegenheit mit den Studienseminaren... 😞

Lieben Gruß,
Mia

Beitrag von „robischo“ vom 20. Mai 2003 17:13

vor ca. 10 Jahren war ich relativ oft an schulen, vor allem in den neuen bundesländern sachsen und thüringen. auch in berlin. (hierzulande darf ich keine amtliche fortbildung machen, verschrieen als querulant)

das hat keine größere wirkung gehabt, weil die vorstellungen über lernen und das, was eben sein muss und was erreicht werden muss, so festgefressen ist.

selbst an der schule an der ich schulleiter bin (ich arbeite mit fünf lehrerinnen zusammen) hat die alte vorstellung vom "bildungsplan" und die angst vor dem schulübergang nach der vierten klasse immer verhindert, dass mehr offenheit einkehrt. immerhin hat die kollegin die in diesem schuljahr erstmals parallel mit mir jahrgangsgemischte lerngruppe hat, gestern erzählt, dass sie sich jetzt wie befreit fühlt und dass sie gelernt hat kinder "los zu lassen".

ich missioniere nicht an der eigenen schule.

es ist sehr schwer. unser durchschnittsalter ist 58, wobei ich deutlich der älteste bin.

eine kollegin stellte fest, ein mädchen aus der zweiten klasse könne nicht lesen und glaubte mir nicht, dass dieses kind eigene geschichten und mitteilungen schreiben kann. heut hab ich ihr davon etwas gezeigt. als die lehrerin gesehen hat, dass das kind noch so schreibt wie man es spricht (kein wunder, sie hat erst im januar von selber damit angefangen und ist voll in der experimentierphase) hat sie sich aufgeregt, weil sie glaubt, ein kind in der zweiten klasse müsse doch weiter sein.

als könne man entwicklungen beschleunigen.

sicher wird so ein kind nie soviel erreichen wie die kinder die diese entwicklungen schon in den ersten wochen der ersten klasse hatten. aber es wird selber lesen und selber schreiben und seine arbeiten mögen und es wird wahrscheinlich im stande sein glücklich zu werden.

aber das wird ja nicht benotet.

noch eins: an den universitäten werden lehrkräfte ausgebildet.

sicher nicht schlecht, wenn leute schon in der ausbildung erfahren was es alles gibt an weiteren möglichkeiten.

herzliche grüße

rolf roibschon

Beitrag von „Stefan“ vom 20. Mai 2003 18:21

Zitat

sicher wird so ein Kind nie so viel erreichen wie die Kinder, die diese Entwicklungen schon in den ersten Wochen der ersten Klasse hatten. Aber es wird selber lesen und selber schreiben und seine Arbeiten mögen und es wird wahrscheinlich im Stande sein glücklich zu werden.

Das glaube ich dir. Aber was ist nach "deiner" Zeit. Was ist, wenn dieses Kind, das so weit hinterherhinkt nicht mehr von dir unterrichtet wird? Spätestens in der 5? Wird es dann nicht Probleme geben?

Wäre es dann nicht klug, einem solchen Kind mehr Zeit für eigene Erfahrungen zu geben, indem es das Schuljahr wiederholt (natürlich davon ausgehend, dass es im nächsten Jahr genauso lernen darf). Dann würde das Kind doch den Entwicklungsrückstand wieder wettmachen oder?

Zitat

noch eins: an den Universitäten werden Lehrkräfte ausgebildet.
sicher nicht schlecht, wenn Leute schon in der Ausbildung erfahren was es alles gibt an weiteren Möglichkeiten.

Natürlich hast du Recht. Aber was bringt es, die Falschen zu bekehren? Die Studenten haben während des Referendariats doch keinerlei Möglichkeit der Einflussnahme auf das Lehrsystem. Und auch danach, werden die "neuen Lehrer" nicht die Methoden der Schule über den Haufen werfen können oder?

Stell dir vor, ein frisch gebackener Lehrer - gerade mit dem Referendariat fertig - will an deiner Schule ein vollkommen neues Lehrsystem einführen. Vielleicht sogar von einem Pädagogen den du nicht kennst.

Und dieser [Pädagoge](#) vertritt die Auffassung, dass brutalster Frontalunterricht genau richtig ist. Da das gegen deine Ansicht ist, wirst du sicherlich deine Schule nicht umstellen.
Genauso ist dies auch mit deiner Methode.

Ich denke du musst die Leute überzeugen, die Möglichkeiten der Änderung haben. Und Studenten oder Referendare haben diese Macht nur sehr eingeschränkt.
Sicherlich besser als niemanden zu überzeugen, doch denke ich, dass es wichtigere Personen gibt.

Du würdest doch auch nicht Hinz und Kunz erzählen, wie man ein Produkt verbessern kann und hoffen, dass dies umgesetzt wird. Vielmehr würdest du dich an die Produktionsfirma wenden, da diese die Möglichkeit der Veränderung des Produktes hat. Ich denke, dass es bei deinen Methoden ähnlich ist.

Ich persönlich habe keinerlei Ahnung von [Pädagogik](#), weshalb ich vielleicht völlig falsch liege. Aber das ist nunmal mein Gefühl bei der Sache.

Stefan

Beitrag von „robischon“ vom 20. Mai 2003 19:19

lieber stefan

um ein konzept wie meines zu verbreiten, kann ich nur "streuen". ich veröffentliche ziemlich viel, habe bisher zwei bücher und allerhand lernmaterial in die welt gesetzt, habe eine gut besuchte internetseite (in einem jahr fast 18.000 besucher aus mindestens 45 ländern) und bewege mich in vier internetforen: hier bei den primarlehrern, im grundschultreff, bei den webteachers und im sudbury-forum.

meinem lieben kultusministerium ist meine arbeit auch bekannt. für die bin ich aber in der falschen partei, in der gewerkschaft und da auch noch der aufmüpfige cartoonist. und versuche, mich klein zu kriegen, klappten nicht. mit mir werden die verantwortlichen für das bildungswesen hier im bundesland nicht zusammen arbeiten. ich rechne mit langzeitwirkung. kinder die in den ersten schuljahren erlebt haben, dass sie selbstständig sein durften, nicht niedergemacht wurden, widersprechen durften (dazu hab ich ein subtiles training), sich wohl fühlen durften, werden sich auch später nicht klein machen lassen. dass es so ist, weiß ich inzwischen. auch die langsame L. wird sich durchkämpfen, wenn sie ohne mich schule erlebt. ihre mutter wird zu ihr halten (auch das kann ich trainieren). wenn alles gut geht, kommt als nachfolge für mich jemand mit montessori- oder freinet-ausbildung. und in fünfzig jahren gibts vielleicht die robischon-ausbildung?

das übliche schulwesen (das siehst du als nichtpädagoger sicher klar) wird in der nächsten zeit derart an die wand fahren, dass auch die steinzeitlichsten leute nach änderung schreien werden. hör nur mal die sache mit den bildungsstandards. ein sieb für kinder, jugendliche und junge erwachsene. nur wer die bildungsstandards erfüllt, darf weiter leben, oder? und lehrkräfte, die es nicht schaffen, alle die bildungsstandards erfüllen zu lassen, werden geköpft oder sonstwie vernichtet?

in deutschland gibt es mehr krankenhausbetten für psychosomatische erkrankungen als in der gesamten übrigen welt. und in den meisten liegen kranke lehrer.

und wieviele sind auf den wartelisten?

höre ich:"aber man muss doch... aber man kann doch nicht.... aber jeder weiß doch..."?

nicht von dir stefan.
herzliche grüße
rolf robischo

Beitrag von „elefantenflip“ vom 20. Mai 2003 21:29

Ich denke, die ganze Diskussion läuft an Connies Problem vorbei.

Sally hat recht, im Ref. hat man kaum die Möglichkeit, etwas zu verändern, wenn die Mentoren nicht dazu bereit sind. Dann heißt es irgendwie überleben. Gemein ist es, wenn man sieht, dass andere Refs andere Möglichkeiten haben und das Seminar auch anderes sehen möchte.

Conni: Sind an deiner Schule alle so unterrichtend?
Wie geht das Seminar mit deinem Problem um?

flip

Beitrag von „robischo“ vom 20. Mai 2003 22:32

connis problem?

die diskussion läuft nicht vorbei.

sie ist da, weil es die ängste und die benotung und die ständigen versuche der messung des aktuellen standes wie beim formel 1 rennen gibt. wo steht mein kind?

welche aussichten hat es? wird es in die punkte kommen? welche verdienstchancen hat es später wenn es jetzt eine 1 bis 2 in mathe schafft?

das ist sowas von schrecklich.

warum wird nicht gefragt: kann mein kind mit anderen reden? kann es in auseinandersetzungen ausgleichen oder nur draufschlagen? kann es verstehen oder gut finden woran es gerade arbeitet? wird es anerkannt von anderen? fühlt es sich wohl in der schule?

fühlen sich diese referendare wohl in der schule? fühlen sie sich anerkannt? wissen sie was sie da tun und woran sie arbeiten? oder müssen sie immer nur bangen um die note und die stelle hinter dem komma?

reden wir von unterschiedlichen arten von schule?

wie kommt das?

Beitrag von „Conni“ vom 21. Mai 2003 03:38

Zitat

Conni: Sind an deiner Schule alle so unterrichtend?
Wie geht das Seminar mit deinem Problem um?

Hi flip!

Meine Musikmentorin ist nicht ganz so extrem, die ist neu an der Schule und hat z.B. durchgesetzt, dass es neben den "Wandertagen" nun auch "Unterrichtsgänge" geben darf. Oder ich durfte schonmal 2 Deutschstunden für meine Musik-Unterrichtseinheit mitverwenden, weil ich gesagt habe, dass ich fächerübergreifend arbeiten will. (Ok, der Ausdruck "Pillepalle" stammt allerdings von ihr.) Aber sie hat einen echt guten Draht zu den Kids, kommt auch mit welchen klar, mit denen sonst keiner klar kommt. Sie macht allerdings auch recht zackigen Deutsch-Unterricht. D.h. ich hab bei ihr bisher 3mal nen Wochenplan gesehen in nem halben Jahr, sonst eben auch nach Lehrbuch, alle gleichzeitig.

Die anderen sind schon alle sehr lange an der Schule, 10 Jahre oder mehr. Sie haben "Lesen durch Schreiben" eingeführt, sind aber so halb wieder davon weg, weil "die Buchstaben falsch geschrieben werden" oder weil "die Kinder gar keine Vokale schreiben" 😬. (Vielleicht sollte ich mal unauffällig eine Schreibentwicklungstabelle liegenlassen?) Ja, im Prinzip unterrichten sie alle ähnlich.

Es gibt im Seminar ein paar, die das Glück haben, an einer Schule zu sein, wo es andere Unterrichtsformen gibt. Aber nicht viele. Die SeminarleiterInnen wissen das und haben uns auch am Anfang gesagt, dass wir mit den Mentorinnen klarkommen müssen und im zweifelsfall machen müssen, was die sagen, weil die die Verantwortung für die Klasse haben. Die Seminarleiter versuchen dann bei den UBs in der Auswertung ein bisschen was rüber zu bringen, was gewünscht / nicht gewünscht ist. In Deutsch dürfen wir uns darauf berufen, dass wir vom Seminar aus verschiedene Methoden ausprobieren sollen, um unsere Mentorinnen umzustimmen. Das Problem ist für mich, wenn die Mentorin immer "hü" sagt, nur in der Auswertung der FSL beim "hott" zustimmt und bei der nächsten UB-Vorbereitung wieder "hü" sagt. Dann steh ich als die Dumme da und hab außerdem das Gefühl, nichts zu lernen.

Was ich außerdem noch akut problematisch finde: Die Klasse, die ich in Deutsch habe, ist ziemlich passiv. D.h. sie sind größtenteils nicht in der Lage, selbstständig zu arbeiten. (In der Gruppenarbeit saß neulich eine komplette Gruppe da und starrte Löcher in die Luft, weil sie erwarteten, dass ich komme und ihnen Schritt für Schritt sage, was sie tun sollen. Heute hat mir die Lehrerin Geschichten, die nach gegebenen Stichwörtern geschrieben wurden, gezeigt und sagte dazu "Achdu!". Ich fand die Geschichten, für den Unterrichtsstil, den die Klasse gewöhnt ist und die Passivität, die bei einigen Kindern zeitweise herrscht überraschend ausführlich. Es wurden eben alle Stichwörter verwendet und zu jedem ein Satz mit etwa

gleichem Satzbeginn formuliert. Nur ein Junge holte weiter aus und benutzte sehr abwechslungsreiche Satzanfänge.) Sowas ist mMn Resultat aus zu kleinschrittigem Lernen. Es wäre mein Ideal, da die Kinder mehr zu Selbstständigkeit und Aktivität zu führen. Aber das geht nicht von heute auf morgen, nicht mit 2 bis 4 Stunden pro Woche (D, Mu, SU) in der Klasse und nicht durch sofortiges komplettes loslassen. Und egal, was ich mache (ob ich unterrichte, wie meine Mentorin will, oder nicht), wenn die Kinder nichts besseres zustande bringen als bei ihr, wird es als Misserfolg und "gegen die Kinder" gewertet. (A la: Die können nicht selbstständig arbeiten, deshalb brauchen sie mehr Anleitung. Dass man vielleicht durch gezieltes Üben weiterkommen könnte, ist bisher noch nicht so angekommen.)

Ich merke, wie ich mich immer wieder (vor allem ,wenn ich viel hospitiere) von dieser schlechten Meinung meiner Mentorin beeinflussen lasse und dann nach ein paar Stunden / Tagen merke: Ich bin auf die Kinder zugegangen, als ob sie gegen mich wären. Dann versuche ich, wieder mit einer positiven Einstellung auf sie zuzugehen. Aber es ist so ein Auf und Ab. Sobald ich im Unterricht etwas lockerer lasse als meine Mentorin oder ein bisschen netter bin, gehn die Kinder in der besagten Klasse über Tische und Bänke, das krieg ich teilweise von KollegInnen gesagt. Wenn ich dann strenger bin, beschweren sich die Kinder. Ich weiß auch nicht, was ich machen soll. (In UBs sind sie total Klasse!)

Müde und geschafft von nem langen Tag und morgen Seminar und Freitag ne spontan ausm Boden gestampfte Stunde zum Thema "Sinne". X(

Beitrag von „elefantenflip“ vom 21. Mai 2003 11:35

Und egal, was ich mache (ob ich unterrichte, wie meine Mentorin will, oder nicht), wenn die Kinder nichts besseres zustande bringen als bei ihr, wird es als Misserfolg und "gegen die Kinder" gewertet. (A la: Die können nicht selbstständig arbeiten, deshalb brauchen sie mehr Anleitung.

Sagst sie das oder das Seminar???

Du tust mir echt leid, denn eigentlich sollte man ja im Ref etwas lernen. Für später ist es gut, wenn du zwischendurch mal Zeit hast, zu fragen, ob du an einer anderen Schule/Mitreferendarin mal mitgehen kannst, denn dann kann man sich viele Sachen besser vorstellen, die man sonst nur theoretisch hört. Vielleicht sonst nach dem Ref., nur die Schulen erst mal merken, wo es auch anders geht.

Ich hatte damals 2 Mentoren, eine Mentorin, die ganz modern unterrichtete, Lesen durch Schreiben in Reinform, da habe ich gelernt, wie ich es nicht machen wollte. In

Unterrichtsbesuchen war die Klasse auch nicht unbedingt gut, da sie keinen Frontalunterricht gewöhnt waren und überhaupt nicht reflektieren konnten - das war eben auch ein Anteil der Anforderungen unseres Seminars. Will dich damit trösten, nicht immer ist "moderner" Unterricht eine gute Grundlage.

Es ist natürlich, dass die Kinder bei dir alleine über Tisch und Bänke gehen, wenn sie eine solche Hand gewohnt sind. Den Stil willst du vermutlich nicht kopieren, ist ja dann auch nur eine Kopie. Vielleicht findest du eine Möglichkeit, dass sie dir nicht über Tische und Bänke gehen - entweder auch mit negativer Bestärkung, sprich: Zeit aufschreiben, die vertrödelt wird, nachholen, Strichliste führen bei Verstößen, dann irgendwelche Maßnahmen..... Oder positive Verstärkung: Sagen, wenn das und das gut läuft, könnt ihr euch "Freizeit" so und so viel erarbeiten, wird gesammelt und dann erfolgt Belohnung. Oder einzelne Tischgruppen mit Herzchen für ruhiges Arbeiten nach einer Phase, schnelles Aufräumen belohnen, am Ende der Woche Gewinner bekommt evt. kleine Tüte Gummibärchen.

Klar ist das "Raubtierdompteurarbeit", aber du hast nur wenige Möglichkeiten, die wirklichen Ursachen zu verändern, ich sehe es anders als Robischo - zumindest im Ref.

Wenn die Klasse sich bei Besuchen diszipliniert verhält, dann ist das toll. Loben, verstärken, ... wirkt sich oft auf den anderen Unterricht aus.

Gruppenarbeit finde ich sowieso eine große Herausforderung. Probier das mal mit Lehrern, die meisten sind auch nicht in der Lage dazu, es muss vorsichtig angebahnt werden. Von daher wahrscheinlich eine Überforderung, also besser erst Partnerarbeit (kann man auch in deinem Fall gut begründen).

Wenn die Schüler nicht frei arbeiten können, fallen bestimmt auch Sachen ein, die Spielräume lassen, aber Orientierung bieten, eben eher ein Stationentraining als Werkstattunterricht. Beim Freien Schreiben vorher viel mehr Ideen sammeln, die Geschichte vorher mündlich erzählen, ähnliche Geschichten lesen, zusammensetzen, erst dann einen Erzählanlass zur Verfügung stellen..., die Kinder werden dankbar auf die bekannten Geschichten zurückgreifen und sie verwursten.

Gut müsste in der Klasse doch dann eine Reflektion möglich sein, oder????

Klar, dass ist alles sehr unbefriedigend und eine harte Schule, durch die du gehst. Vielleicht geht es, und du kannst einen Mittelweg finden. Für die Kinder ist es ja auch nicht einfach mal so und dann wieder so.

Hast du nur 2 Fächer, Musik und Deutsch?

Falls der nächste Besuch ansteht, dann maile doch mal, um was es geht, vielleicht fällt im Forum etwas ein, was du machen kannst.

Ich selber könnte gar keine Besuchsstunden mehr geben, da meine Stunden ganz anders aussehen, ganz selten einen normalen Aufbau, eher: der macht das, der das, ich habe viel mehr Konzepte entwickelt, als Problemstellung, Lösung und Reflektion.....

Erst mal alles Gute und Kopf hoch!!!!

flip

Beitrag von „Conni“ vom 21. Mai 2003 19:48

Hallo flip!

Zitat

Und egal, was ich mache (ob ich unterrichte, wie meine Mentorin will, oder nicht), wenn die Kinder nichts besseres zustande bringen als bei ihr, wird es als Misserfolg und "gegen die Kinder" gewertet. (A la: Die können nicht selbstständig arbeiten, deshalb brauchen sie mehr Anleitung.

Sagst sie das oder das Seminar???

Sie. Von der FSL kamen bisher nur absolut grundlegende Dinge (nicht zu viel [Abschreiben](#) im Rechtschreibunterricht und dass ich die Ziele gar nicht erreicht hätte). Die HSL kommt in 2 Wochen zum ersten Mal. *zitter*

Zitat

Ich hatte damals 2 Mentoren, eine Mentorin, die ganz modern unterrichtete, Lesen durch Schreiben in Reinform,... Will dich damit trösten, nicht immer ist "moderner" Unterricht eine gute Grundlage.

Ja, danke. So habe ich das noch gar nicht gesehen. Weil ich noch nicht mal zu 100% kapiert hab, was Lesen durch Schreiben ist und momentan auch kein teures Fachbuch kaufen will, das ich dann vielleicht gar nicht gebrauchen kann, weil an meiner Schule was andres drunter verstanden wird. (Reinform unterrichten sie jedenfalls nicht, hab ich schonmal rausbekommen. D.h. gleich auf Rechtschreibung und Groß- und Kleinbuchstaben achten.)

Zitat

Vielleicht findest du eine Möglichkeit, dass sie dir nicht über Tische und Bänke gehen -

Sekundenkleber? 😎

Zitat

entweder auch mit negativer Bestärkung, sprich: Zeit aufschreiben, die vertrödelt wird, nachholen, Strichliste führen bei Verstößen, dann irgendwelche Maßnahmen.....

Sowas hab ich schonmal im Musikkurs (1/2 zusammen, 30 Kinder, von denen etwa 6 bis 8 vollkommen egal ist, ob ich da bin oder nicht. Nur mit Brüllen oder Zur-CD-Malen zu "handhaben". 😊 In der 2 allein hab ich es auch schon probiert. Das Dumme ist, dass es ja immer so etwa 2/3 der Kinder sind, die sich gut konzentrieren können und wollen, interessiert sind, mitmachen. Stören tun dann die anderen, aber sie fallen dadurch am meisten auf. Neulich habe ich eine Erarbeitungsphase im Sitzkreis abgebrochen, in die Frontalordnung verlegt, das auch abgebrochen und zu ein paar Wörtern und Noten, die die Kinder [abschreiben](#) mussten gegriffen. Dann war zwar Ruhe in der Klasse und auch die Albernern konnten sich wieder konzentrieren. Aber wirklich erkannt, warum ich das mache, haben wieder diejenigen, die auch im Stuhlkreis hätten arbeiten können. Wenn ich die mitbestrafe bin ich unzufrieden. Und an Stillarbeitsblätter zu einem Mathe- oder Rechtschreibthema im Musikunterricht für diejenigen, die mit dieser Arbeitsform besser zurechtkommen als mit Singen im Stuhlkreis (ums positiv zu formulieren) habe ich mich bisher (rechtlich) nicht herangetraut.

Zitat

Oder positive Verstärkung: Sagen, wenn das und das gut läuft, könnt ihr euch "Freizeit" so und so viel erarbeiten, wird gesammelt und dann erfolgt Belohnung. Oder einzelne Tischgruppen mit Herzchen für ruhiges Arbeiten nach einer Phase, schnelles Aufräumen belohnen, am Ende der Woche Gewinner bekommt evt. kleine Tüte Gummibärchen.

Darin sehe ich wieder das Problem, dass es eben nur 2 bis 4 Stunden pro Woche sind. Manchmal geht es durch Loben z.B. in der 2. Stundenhälfte deutlich besser als in der ersten, aber bis zur nächsten Stunde ist das vergessen. Und ne Belohnung für 2 Stunden? Ich weiß nicht. "Freizeit" könnte ich höchstens im Musikunterricht (da bin ich allein) umsetzen, den hab ich allerdings zu selten (meine Deutsch-FSL kommt jetzt in der Stunde vorher manchmal zu UBs und dann ist in der Stunde Auswertung), als dass das verlässlich genug wäre. (Tolerieren würde das meine Deutschmentorin nicht, der Stoffplan ist eh so weit hinterher.)

Zitat

Gruppenarbeit finde ich sowieso eine große Herausforderung. Probier das mal mit Lehrern, die meisten sind auch nicht in der Lage dazu, es muss vorsichtig angebahnt werden. Von daher wahrscheinlich eine Überforderung, also besser erst Partnerarbeit

(kann man auch in deinem Fall gut begründen).

Partnerarbeit bekommen sie meiner Meinung nach ganz gut hin. Und aus Sicht der Seminare ist Gruppenarbeit gewünscht. :roll:

... weiter gleich wegen Endlosposting ...

Beitrag von „Conni“ vom 21. Mai 2003 19:50

Zitat

Wenn die Schüler nicht frei arbeiten können... eben eher ein Stationentraining als Werkstattunterricht.

Ne Werkstatt haben sie vor Ostern gemacht, das lief eigentlich ganz gut. Stationsarbeit haben sie noch nie gemacht, ich werde das auf keinen Fall zum 1. Mal in einem UB zeigen und habe zur Zeit so wenig Stunden, weil andauernd Klassenfahrten, Seminarfahrten, Wandertage, Feiertage sind.

Zitat

Beim Freien Schreiben ...

Ehrlich gesagt kenne ich freies Schreiben (außer jetzt diese Beispiele in der Schule, die ich gezeigt bekam, war in der Stunde nicht dabei) nur aus der Uni, Gudrun Spitta und so. Und da läuft immer alles wie geschmiert. Ich habe darüber Referate gehalten und war davon überzeugt. Inzwischen denke ich, es ist was für eine Klasse, die daran gewöhnt ist, frei zu schreiben. Nun fehlen mir nur noch die Ideen für die Gewöhnung. 😊 Wer schreibt die mal in ein Buch? Wer schildert mal Probleme, die sich nicht "von selber" lösen? In diesen [Pädagogik-Büchern](#) funktioniert immer fast alles so schön und das nicht-Fast ergibt sich durch ein Eltern- und 2Schülergespräche.

Zu deinen Vorschlägen fürs Freie Schreiben fällt mir noch ein:

Themenwörterkartei. Aber da sind wir wieder beim Thema "2 Deutschstunden pro Woche, davon max. eine Lesen und im Stoffplan zurück, deshalb schnellschnell..."

(Im Extremfall kann einem das Drüber-Hinwegsetzen über MEntorinnenwünsche als Arbeitsverweigerung ausgelegt werden. Das wirkt sich bekanntermaßen nicht gut auf die Note aus. und dann hat sich das ganze Thema "Wie unterrichte ich am besten?" erledigt, weil man in

den nächsten 10 Jahren eh keine Stelle kriegt.)

Zitat

Gut müsste in der Klasse doch dann eine Reflektion möglich sein, oder????

Was genau meinst du mit "Reflexion"?

Also ihre eigenen Arbeiten können sie oft genug nicht gut einschätzen. Sie finden sie gut und einige wollen sie nie wieder ansehen. In punkto Verhalten, gibt es einige, die reflektieren können ("Frau ... schimpfte mit uns, weil wir laut waren.") und einige, wo ich echt verzweifle. ("XYZ ist Schuld, dass ich einen Witz erzählt habe! Er hat angefangen, da musste ich an einen Witz denken und dann MUSSTE ich ihn erzählen!" - Keine Einsicht, keine Reflexionsfähigkeit, die Eltern sind teilweise genauso.)

Zitat

Hast du nur 2 Fächer, Musik und Deutsch?

Falls der nächste Besuch ansteht, dann maile doch mal, um was es geht, vielleicht fällt im Forum etwas ein, was du machen kannst.

Ich hab Musik, Deutsch und SU. Aber SU ist Drittfach, d.h. da bekomme ich einen Besuch durch die HSL, habe aber keine Prüfung und keine Ausbildung im Seminar.

Nächster Besuch ist in knapp 2 Wochen. Ich möchte gern eine Ganzschrift einführen. Meine Mentorin sagte nur "Oh Gott, Lesen!" 😞

Ich hab aber gerade die Nase so voll von Rechtschreibung in UBs.



Gruß,

Constanze

PS: Danke für die Aufmunterung. Mal schaun, hoffentlich klappt der Besuch morgen etwa so, wie ich mir das vorstelle. Eigentlich müsste ich schon fürs Basteln und Malen ein Bienchen kriegen. :D
